

Der Unterrichtsfilm

Autor(en): **Fontanive, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 14: **Lichtbild und Film im Unterricht**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER UNTERRICHTSFILM

Von Anton Fontanive

a) Allgemein.

Der Unterrichtsfilm bezweckt schulmäßiges Wissen zu vermitteln. Während Dokumentar- und Kulturfilm dem Verständnis erwachsener Zuhörer angepaßt werden kann, richtet sich der Unterrichtsfilm nach der Fassungskraft und dem geistigen Niveau der einzelnen Schulklassen je nach ihrer Altersstufe.

plinarischen Gründen nicht durchführbar. Da kann nun der Unterrichtsfilm ergänzen, ja oft sogar eine deutlichere und ablenkungsfreiere Anschauung vermitteln als die Wirklichkeit selbst.

Die praktische Arbeit mit dem Unterrichtsfilm in der Primar- und Sekundarschule richtet sich nach einem eigenen *Bedarfsplan*, der wieder weitgehend Rücksicht



Filmunterricht in einer Berner Schule

Der Unterrichtsfilm kann, muß aber nicht notwendig, auf Unterhaltung und Abwechslung ausgehen. Er soll und muß vielmehr bildungswichtiges Anschauungs- und Erkenntnisgut vermitteln, mit der Absicht, das Unterrichtsziel breiter und tiefer zu erreichen und zu erfassen. Ueberall dort, wo das unbewegliche Lichtbild zur Erklärung, zum Beispiel eines Vorganges, nicht mehr genügt, füllt er die entstandene Anschauungslücke (Bestäubung einer Blüte, Vogelzug usw.) aus. Zahlreiche Erkenntnisse erlangt man besser durch die Naturbetrachtung selbst, durch Schulversuche, durch Werkbesichtigungen. Oft aber sind diese aus technischen, methodischen oder diszi-

nimmt auf die einzelnen Lehrpläne wie auf den Umstand, ob ein Stoff filmisch für den Unterricht passend gestaltet werden kann. Schon bei der Herstellung des Unterrichtsfilmes kann daher eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Kameramann niemals umgangen werden. Der Lehrer sollte eigentlich, gestützt auf seine pädagogische und methodische Erfahrung, selbst die Regie führen, da er mit dem vom Kameramann geschaffenen Werk später in der Schule wieder arbeiten muß.

Wenn wir uns darüber klar sind, welche Wirkung das bewegte Lichtbild in der Seele des Schülers hinterläßt, wie klar sich die gewonnene Erkenntnis im Gedächtnis ein-

prägt, so muß man gerade der Bildgestaltung, ihrem authentischen Charakter, die volle Aufmerksamkeit schenken. Der Unterrichtsfilm läßt in dieser Hinsicht keine Tricks und Täuschungen zu, denn gerade die falschgewonnenen Vorstellungen sind immer am schwersten zu korrigieren.

Die Erfahrungen im Schulfunk haben gezeigt, daß eine Sendung nur dann voll ausgewertet werden kann, wenn sie auch gründlich vorbereitet wurde. Dieselbe Erfahrung zeigt sich auch beim Schulfilm. Das Geschaute in seiner Erstmaligkeit und eindrucksvollen Wirkung, mit seinen Einzel- und Besonderheiten, regt zu »tausend« Fragen an. Da muß der Lehrer gewappnet sein. Dieses Rüstzeug holt er sich aus den *Merkblättern* und *Textkarten* oder aus seiner persönlichen Erfahrung selbst.

Der in der Schweiz gebräuchliche *stumme* Unterrichtsfilm bietet gerade den großen Vorteil, daß er die Persönlichkeit des Lehrers nicht ausschaltet. Sein Wort, seine den Schülern vertraute Stimme lassen das Sehende miterleben und den Bedürfnissen seiner Schüler anpassen. Die meisten ausländischen Schulen kennen dagegen beson-

ders den Ton-Unterrichtsfilm, wobei der Lehrvortrag fest in das Tonband aufgenommen ist. Für unsere vielsprachige Schweiz bietet auch in dieser Hinsicht der Stummfilm die beste Lösung.

b) *Technisch.*

Der Schmalfilm. Die Bezeichnung Schmalfilm charakterisiert, im Gegensatz zum Normalfilm von 35 mm Breite, diejenigen Formate von Kinofilmen, deren Breite geringer ist, als jene der Filme, die in den Kinoskriptoren gewöhnlich zur Aufführung gelangen.

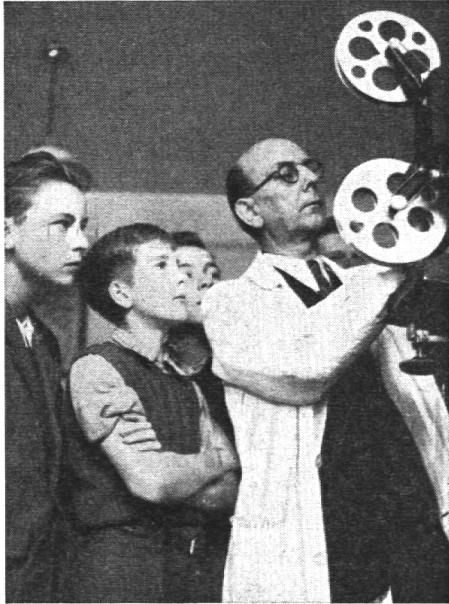
Im Verlaufe der Jahre haben sich in der internationalen Praxis folgende Schmalfilmformate herausgebildet:

16 mm 9,5 mm 8 mm

Bis heute hat sich in der Schweiz unter den Schmalfilmen das 16-mm-Format als einziges mit Erfolg durchgesetzt. Seine Bildgröße beträgt $7,5 \times 10,5$ mm. Bei genügender Lichtstärke läßt es sich auf der Leinwand noch fast unbegrenzt vergrößern und eignet sich noch sehr gut für die Vertonung.



*Schreibunterricht
in Guatemala*



Die Schüler haben großes Interesse am Projektor



Technische Bearbeitung

Auf den laufenden Meter kommen bei ihm 131,5 Bilder. Für die Vorführung sind zwei Frequenzen gebräuchlich:

a) 16 Bilder pro Sekunde oder Frequenz 16. Der Verbrauch beträgt somit pro Min. rund 7,5 m.

b) 24 Bilder pro Sekunde oder Frequenz 24 (mit Ton). Der Verbrauch beträgt somit pro Min. rund 11 m.

c) *Pädagogisch-methodisch.*

Schon aus dem allgemeinen Teil geht hervor, daß der Unterrichtsfilm in erster Linie der Anschauung dient.

»Anschauen heißt, einen durch die Sinne wahrnehmbaren Gegenstand oder Vorgang in seiner Gesamtheit und nach möglichst vielen Merkmalen und Eigenschaften auffassen« (Lorenz Rogger).

»Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis« (Pestalozzi).

Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß der Unterrichtsfilm diesen Forderungen der Anschauung gerecht werden kann, wie sicher kein anderes Lehrmittel, ist er doch das bewegte Abbild der den Schüler umgebenden oder ihm fehlenden Wirklich-

keit. Fehlt es uns denn nicht oft an tatsächlich guten Anschauungsmitteln, vielleicht in Heimat und Volkskunde, Geographie, Zoologie, Botanik, Physik usw.?

Aehnlich nun wie beim einfachen Lichtbild sind auch hier Aufmerksamkeit und Aufnahmefähigkeit erhöht. Der Raum ist verdunkelt, die äußere Ablenkung auf ein Minimum reduziert, im zentralen Blickpunkt steht das lebende Bild, neuestens in strahlender Farbenpracht — ein nicht alltägliches Erlebnis!

Damit kämen wir zur *Frage der methodischen Behandlung*. Jeder einigermaßen fähige Lehrer wird seinen eigenen guten Weg gehen, seine eigene gute Methode finden. Die nachfolgenden Punkte stehen jedem Leser frei zur Verfügung und jeder Kritik offen. Sie sind einzig aus einer bisherigen Erfahrung zusammengestellt und wollen einige Anregungen bieten.

Triff schon die Auswahl der Lichtbildserien und Unterrichtsfilme sorgfältig und passe sie dem Stoff der Klasse an!

Das Ziel der Vorführung sei dir völlig klar! (Ergänzung, Vertiefung, Belehrung, Belohnung, Abwechslung im »grauen Alltag«).

Ohne gründliche Vorbereitung ist der Erfolg sehr bescheiden. (Mit der vorhergehenden Durchsicht der Bilder und Streifen habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht).

Bediene die Apparate möglichst selbst und trage zu allem Leihmaterial größte Sorge!

Laß die Filmstreifen nicht rückwärts laufen; sie wirken so lächerlich!

Gib dir hie und da mit Aufsatz und Klausurarbeit Rechenschaft über den Erfolg der Darbietung!

In einem Bericht der Schulfilmzentrale Bern (errichtet am 15. Dez. 1937) las ich folgende wertvolle Hinweise:

»Der Film soll im Unterricht nur dort eingesetzt werden, wo er eine Bereicherung des Anschauungs- und Erlebniskreises bringt. Die Zahl der Filmlektionen unterliegt deshalb einer zweckmäßigen Dosierung und Gestaltung. Die Schüler sollen sich darauf freuen dürfen.

Etwa eine Filmlektion alle 14 Tage — verteilt auf verschiedene Unterrichtsfächer — scheint uns unter den heutigen Verhältnissen als ein zu empfehlendes Maß.«

d) *Praktisch.*

Die meisten Kolleginnen und Kollegen werden sich nun fragen: »Wie kann ich praktisch den Unterrichtsfilm meiner Schule nutzbar machen? Wo und wie kann ich mir vor allem die Filme beschaffen?« Als Antwort darauf dienen nachfolgende Hinweise.

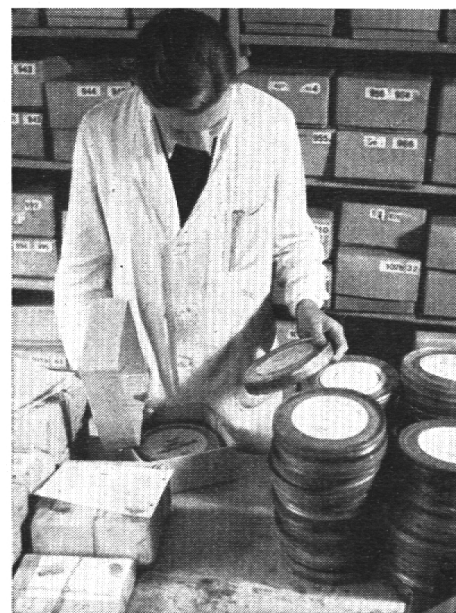
In der Schweiz gibt es zur Zeit vier amtliche oder halbamtliche Lehrfilmorganisationen, welche Filme zur Verwendung im Klassenunterricht bearbeiten und den Schulen zur Verfügung stellen.

Die vier Organisationen sind zusammengefaßt in einen Zentralverband, der VESU (Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen), der unter der offiziellen Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren tätig ist und vom permanenten Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, Herrn Borel, präsiert wird.

Die VESU ist zur Zeit damit beschäftigt, die Tätigkeit der einzelnen Filmstellen, technischen Voraussetzungen, Lieferbedingungen etc. nach Möglichkeit zu koordinieren. Seit dem 1. Mai 1949 sind bereits die Mitgliedschafts- und Leihbedingungen der einzelnen Filmstellen aufgehoben und



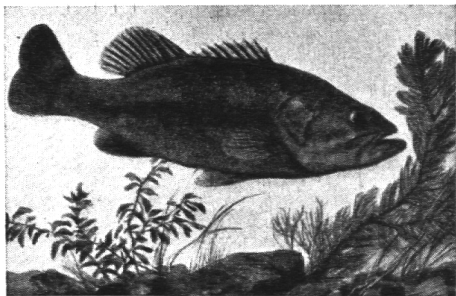
Filmspedition



Filmlager

durch ein einheitliches Reglement der VESU ersetzt worden.

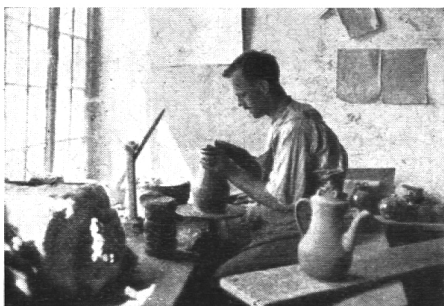
Demgemäß meldet sich jede Schule, welche den Unterrichtsfilm einführen oder



sich darüber Auskünfte einholen möchte, an die für das Gebiet zuständige Unterrichtsfilmstelle und erhält dort alle gewünschten Auskünfte.

Der Mitgliederbeitrag stellt sich für Volks- und Mittelschulen sowie gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen auf Fr. —.50 pro Schüler und Jahr und für private Lehranstalten und höhere Schulen auf Fr. 1.—. Dieser Betrag wird in einzelnen Kantonen vom Erziehungsdepartement, in andern von den Gemeinden oder Schulanstalten oder auch je zur Hälfte bezahlt.

Die den Unterrichtsfilmstellen angeschlossenen Schulen bezahlen über ihren Beitrag hinaus noch eine bescheidene Leih-



miete für jeden bezogenen Film in der Höhe von Fr. 1.50 bis Fr. 3.— pro Rolle.

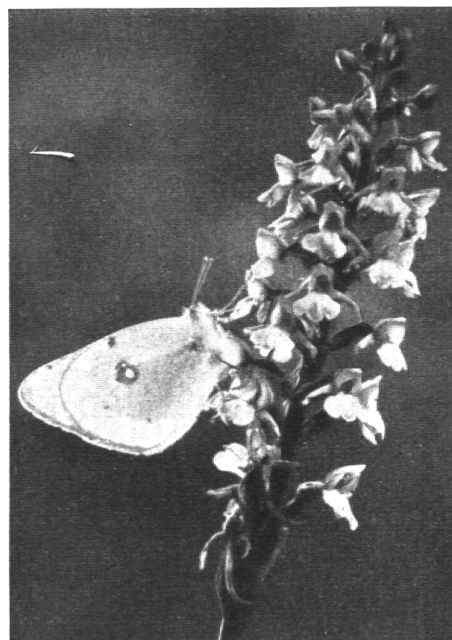
Die Unterrichtsfilmstellen beraten die Schulen auch in bezug auf die Anschaffung zweckmäßiger Projektoren, wobei vorgesehen ist, gewisse ganz ungeeignete und den

Film übermäßig abnützende Modelle für die Filmbelieferung zu sperren.

Zu allen Filmen der Unterrichtsfilmstellen werden in den verschiedenen Landes-



sprachen (deutsch, französisch und italienisch) Begleitkarten mit den Inhaltserklärungen gedruckt und den Schulen zur Verfügung gestellt, die dem Lehrer die Vorbereitung des Stoffes in der Klasse und die Erklärung des Filmes erleichtern sollen.



Die von der VESU im Einverständnis mit der Konferenz der Erziehungsdirektoren bestimmten Filmstellen sind:

Lehrfilmstelle Basel, Rheinsprung 21, für die Kantone Baselstadt und Baselland.

Schulfilmzentrale Bern, Erlachstraße 21, für die Kantone Bern, Solothurn, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Neuen-

gliedschaft, Filmverzeichnisse usw. kostenlos erhalten.

Von großem Vorteil ist auch, wenn man



burg, Genf, Freiburg, Waadt, Wallis und Tessin.

SAFU, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichts-Kinematographie, Universitätsstraße 1, Zürich, für die Kantone Zürich, Aargau, Thurgau, Schaffhausen, Graubünden und Glarus.

Kantonale Lehrfilmstelle St. Gallen, Rosenbergstraße 16, für die Kantone St. Gallen und Appenzell.

Bei all diesen Filmstellen * kann man die Bedingungen über den Verleih und die Mit-

sich in der Beschaffung von Projektoren durch die Filmstellen beraten läßt oder die Apparate sogar durch ihre Vermittlung bezieht. Man hat dann die Gewißheit, daß nur solche Geräte geliefert und empfohlen werden, die in bezug auf Preis und Leistung sich für Schulzwecke am besten eignen und das Filmmaterial nach Möglichkeit schonen.

Quellenverzeichnis: Der Filmberater. — Kleines Filmlexikon. — Jahresbericht der Schulfilmzentrale Bern. — 25 Jahre SSVK, Jubiläumsschrift.

* Vgl. ebenfalls das Verzeichnis der Filme und Lichtbilder der Schweizerischen Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung (Propagandadienst).

LICHTBILD UND FILM IN DER SCHULE

Von Prof. H. Bösch, Leiter der kantonalen Lehrfilmstelle, St. Gallen

Der Unterricht verlangt auf jeder Schulstufe und in allen Fächern größtmögliche Anschaulichkeit. In diesem Aufsatz sollen vor allem die neueren Anschauungsmittel, nämlich Lichtbild und Film, besprochen werden. Es soll aber damit nicht gesagt werden, daß man jetzt nur noch mit diesen neuen Mitteln unterrichten dürfe. Lichtbild und Film gehören zu den vielen Hilfen, die den Unterricht außerordentlich günstig be-

einflussen können. Sie wollen und dürfen aber die Naturbeobachtung, die Wandtafel-skizzen und die Tabellen absolut nicht verdrängen. Die vorliegende Arbeit soll die Fälle, in welchen das eine oder andere Anschauungsmittel am Platze ist, gegeneinander abgrenzen und jenen Kollegen, welche sich einer Unterrichtshilfe allein verschrieben haben, andere Möglichkeiten zeigen.

Das einfachste Anschauungsmittel ist